

## DeafMind und DeafDidaktik: Neue Perspektiven

In der jüngsten Fortbildungsveranstaltung am 14.03. und 15.03.2024, die für alle interessierten Mitglieder des BDH Landesverbandes Hessen organisiert wurde, durften wir Frau Dr. Klaudia Grote und Herrn Bastian Staudt vom Kompetenzzentrum für Gebärdensprache und Signing (SignGes) der RWTH Aachen begrüßen.

In dieser Veranstaltung wurde ein wesentlicher Schwerpunkt auf die Unterscheidung zwischen Lautsprache und Gebärdensprache gelegt und den anwesenden Lehrkräften wertvolle Einblicke in die Definitionen von DeafMind und DeafDidaktik gegeben. Themen waren unter anderem die Wissensorganisation, verschiedene Aspekte der DeafDidaktik, Fragen der Sprachdeprivation sowie grundlegende Prinzipien der effektiven Kommunikation, die speziell auf gehörlose Menschen durch Gebärdensprache zugeschnitten sind.

In der Präsentation wurde hervorgehoben, wie wichtig es ist, sich auf die besonderen Bedürfnisse und Fähigkeiten von Gehörlosen in der Bildung zu konzentrieren, insbesondere im Hinblick auf ihre einzigartige Denkweise und die



Abb. 1: neuronales Netz/KI (<http://pixabay.de>)

Kommunikation durch Gebärdensprache. Das Verständnis dieser Besonderheiten ist entscheidend für eine wirksame Kommunikation und eine auf Gehörlose zugeschnittene Bildung. Sprachdefizite können sich negativ auf die Wissensorganisation auswirken, indem sie wesentliche Fähigkeiten wie den Ausdruck von Gefühlen und die Entwicklung sozialer Fähigkeiten behindern. Das Fehlen von Sprachkonzepten, Muttersprachlern oder Vorbildern kann die Kommunikation weiter erschweren und möglicherweise zu langfristigen Problemen führen. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, dass Lehrkräfte ein Verständnis für Sprache durch gesprochene Worte oder Gesten entwickeln.

Die Anerkennung von "DeafMind" und "Deaf Didaktik" als zentrale Ansätze hat dazu geführt, dass verstärkt in die Aufstockung der Ressourcen in diesem Bereich investiert wird, was letztlich zur Schaffung einer erfolgreichen Lernumgebung führt, in

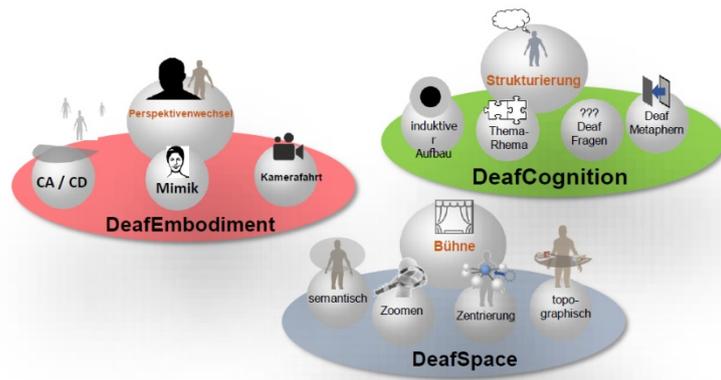


Abb. 2: DeafDidaktik (Quelle: Präsentation der Fortbildung)

denen jeder Schüler unabhängig von seinen Hörfähigkeiten erfolgreich sein kann. Durch die nahtlose Einbindung dieser Konzepte in die Lehrpläne verschiedener

Bildungsprogramme wird die gezielte Unterstützung von Lehrkräften, die gehörlose Schüler betreuen, schrittweise verbessert, wodurch gleiche Teilhabemöglichkeiten in verschiedenen sozialen Kontexten gefördert werden kann, und die Vielfalt der inklusiven Lernumgebung insgesamt wirksam unterstützt wird.

In einem anschließenden praktischen Teil durften die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Erlernte in intensiven Gruppenarbeitsphasen auf praktischen Unterrichtsbeispiele in den Bereichen Deutsch, Mathematik, Biologie und Geschichte übertragen. Die erarbeiteten Ergebnisse wurden durch die Gruppen vorgestellt und mit erprobten Videobeispielen aus der Deaf Didaktik von Bastian Staudt ergänzt und erweitert.

So wird beispielsweise bei Präpositionen im Deutschunterricht zwischen lokalen, kausalen, temporalen und modalen Präpositionen unterschieden. Herr Staudt verdeutlichte das Vorgehen anhand der lokalen Präposition mit folgendem Beispiel.

Dativobjekt: Die Eule hüpfte auf dem Stein.

Akkusativobjekt: Die Eule hüpfte auf den Stein.

Um bei den lokalen Präpositionen den Unterschied zwischen der Bildung im Dativ und im Akkusativ zu verdeutlichen, wird anfangs die Gebärde gezeigt. Es folgt eine Animation der Handlung (hüpfen). Zusätzlich wird durch die Kameraperspektive die externe Sicht auf die Dinge verdeutlicht. Im ersten Beispiel ist dies der Stein. Beim 2. Beispiel kommt die Rollenübernahme zum Tragen und die die Kameraperspektive verdeutlicht das „auf den Stein“ hüpfen. Am Beispiel der Gruppenarbeitsphase zum Unterrichtsfach Biologie und Geschichte wurde anschaulich verdeutlicht, dass die Perspektive vom großen Ganzen immer weiter in die kleineren Bestandteile geht. 3-D-Modelle, mit denen die Schülerinnen und Schüler praktisch arbeiten können,

bieten sich beispielsweise sehr gut an. Im Fachbereich Mathematik wurde die Schwierigkeit deutlich, Sachaufgaben in DGS zu übersetzen, denn die Gebärden nehmen die eigentliche Rechenaufgabe vorweg, sodass sich deren Schwierigkeitsgrad ändert. Im Plenum wurden verschiedenen Vorgehensweisen diesbezüglich diskutiert.

Die Vorstellung der Gruppenarbeitsphasen beendete diese sehr interessanten und von allen Teilnehmerinnen mit Spannung und großem Interesse verfolgten Fortbildung des BDH- Landesverband Hessen.